

# Correspondent

Ersteint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 12. November 1901.

№ 132.

## Der neue Tarif.

XI.

Wir sind am Schlusse unserer tariflichen Betrachtungen. Da man auch uns in zahlreichen Versammlungen für den Ausgang der Tarifverhandlungen mit verantwortlich gemacht hat, und das mit Recht, ist es durchaus am Platze, die unsrer Thätigkeit gewordene Kritik zum Gegenstande einer Antikritik zu machen. Unsere Herren Gegner aber wollen entschuldigen, wenn wir heute immer noch nicht zu einer Würdigung der an unsre Adresse gerichteten Liebenswürdigkeiten kommen, aber wir versprechen dafür eine um so qualitatrichere Abrechnung. —

Was lehrt uns nun die diesjährige Tarifrevision und welche Pflichten legt sie uns auf? Diese Frage, die doch eigentlich so außerordentlich nahe liegt, ist nur in einigen Versammlungen vorübergehend gestreift worden. Dagegen hat in den meisten Versammlungen ein tiefergehendes Bedürfnis vorgelegen, durchblicken zu lassen, als sei es ein Akt der Großmut, diesen Tarif anzunehmen. Nur wenige Orte sind es, und zwar die Großstädte (mit Ausnahme von Breslau, Hamburg, Frankfurt a. M. und Stuttgart), welche die prinzipiellen Gesichtspunkte zu würdigen mußten, die den neuen Tarif wertvoll machen. Im übrigen ist unser nationaler Lohnvertrag, seine sozialpolitischen Tendenzen, ist seine Fähigkeit zur Fortentwicklung auf der Basis des sozialen Friedens für die Mehrzahl der Versammlungen außer Ansatz geblieben. Aus den Debatten kann man verfolgen, daß die Redner mit einer wahren Beängstigung bemüht waren, ja alles hervorzuheben, was geeignet sein konnte, den neuen Tarif als bedeutungslos erscheinen zu lassen, statt diejenigen großen Gesichtspunkte hervorzuheben, die unsre Tarifgemeinschaft im gegenwärtigen Zeitalter brutalster Geldherrschaft als eine Dase in der Wüste erscheinen läßt. Es ist, als ob bei unseren Kollegen ein gewisses Gefühl der Beschämung vorhanden wäre, ein Gefühl der Furcht vor dem Revolutionarismus, weil hier Arbeiter und Unternehmer unter Betonung des Strebens nach Aufrechterhaltung des Friedens auf Jahre hinaus den Kampf aus dem Gewerbe verbannt. An dessen Stelle ist der Kampf für den Tarif getreten — wenigstens sollte es so sein. Hoffentlich tritt — nicht zu spät! — die Erkenntnis ein, daß es sich für diesen Tarif zu kämpfen lohnt.

Warum nun die einschränkende, verurteilende oder abweisende Behandlung des Tarifes in den Versammlungen? Warum die Redensarten: „in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse geben wir unsre Zustimmung zum Tarife“, „trotzdem keine nennenswerten Erfolge erzielt sind“, oder „wenn auch den bescheidensten Forderungen der Gehilfenschaft nicht entsprochen wurde“, oder „der Tarif befriedigt zwar durchaus nicht“ und „enthält wesentliche Verschlechterungen“ usw. usw., aber „wir acceptieren den Tarif“ — — und dann zum Schlusse: „unter dem Ausdrucke des Dankes für die ersprießliche Thätigkeit der Gehilfenvertreter!“ Entweder macht man sich mit einer solchen

Stellungnahme lächerlich oder man muß sagen was man will, d. h. man muß sagen, daß man fürs Leben gern den neuen Tarif ablehnen möchte, aber daß man keine Gründe dafür hat und mit einem unfruchtbaren Radikalismus allein — der Urgrund für diese schwankende Stellungnahme — kann man nichts begründen. Wie lange Zeit haben auch die „fünf Schnapsgrößen“ in den Versammlungen eine hervorragende Rolle gespielt und jetzt wird das umgekehrte Spiel getrieben, jetzt sind die im Tarife divergierenden 50 Pf. der Abgrund, in dessen finstern Schlund Tarif und Gehilfenschaft ein grauenvolles Grab finden. Ferner sollten die betreffenden Kollegen doch soviel wissen, daß die „wirtschaftlichen Verhältnisse“ abwechselungsweise mehr oder weniger schlecht, aber gemäß der modernen Produktionsweise dauernd niemals gut sein können, so daß der Hinweis auf die „ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse“ nicht das besagt, was damit gesagt sein soll. Gemäß der gegenwärtigen „wirtschaftlichen Verhältnisse“ wäre überhaupt kein nationaler Tarif zu schaffen oder aufrecht zu erhalten, denn die Unternehmer beweisen es ja den Arbeitern, daß trotz aller Lohnreduktionen diese doch nicht streifen, d. h. kämpfen können. Nicht „in Anbetracht“ usw. den Tarif anzunehmen, ist Aufgabe der Kollegen, sondern anzuerkennen, daß gerade infolge dieser ungünstigen Verhältnisse unser Tarif eine um so höhere Wertschätzung verdient, daß seine hohen sozialen Prinzipien so tief Wurzel im Gewerbe geschlagen haben, daß in den Zeiten traurigster wirtschaftlicher Verhältnisse ein materiell und ideell wesentlich verbesserter Tarif auf fünf Jahre hinaus unseren Kollegen die Existenz und die Menschenwürde wahrt. Wo bleibt angeht unsern neuen Tarifes selbst der Lehrsatz, daß der Lohn durch Angebot und Nachfrage bestimmt wird? Danach müßten wir bei der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit uns auf Lohnherabsetzungen einrichten. Haben sich die Kollegen, welche mit Groll die „wesentlichen Verschlechterungen“ des Tarifes hinzugenommen haben, noch nie die Frage vorgelegt, was werden soll, wenn wir neben einer ungeheuren Arbeitslosigkeit gleichzeitig für einen einseitig von uns aufgestellten Tarif zu kämpfen hätten? Dieser Tarif müßte natürlich ein Idealtarif sein. Nichts von Altersstaffeln, keine fünfjährige Dauer, mindestens 20 Proz. Lohnerhöhung — denn 10 Proz. (Stuttgart) entsprechen „den bescheidensten Erwartungen der Gehilfenschaft nicht“ —, achtstündige Arbeitszeit, ferner sind nur Verbandsarbeitsnachweise zulässig usw. usw. Für einen solchen Tarif müßten wir kämpfen und einen solchen Tarif müßten wir haben für alle Kollegen, dann vielleicht würde man diese „keineswegs nennenswerten Verbesserungen“ nicht als „schmachvolle Arbeitsbedingungen“ und als ein „erbärmliches Joch“ bezeichnen. Wie nun aber, wenn es uns trotz ungeheurer Opfer an Existenzen und Geld nicht gelingen würde, diesen Tarif — von allgemein könnte gar keine Rede sein — durchzusetzen? Wenn dann die Landstraße bevölkert, der Beutel leer, die Arbeitslosigkeit ins Ungemeinengewachsen und die Prinzipale das 1878er Minimum bezahlen würden? Was dann? Ermöglicht

es nicht gerade die Ruhe auf dem Tarifgebiete, der gewerbliche Frieden, daß unsre Organisation seit Jahren schon wesentliche Vergünstigungen für unsere unterstützungsbedürftigen Kollegen schaffen und diese jetzt und für die nächste Zukunft aufrecht erhalten kann? Im dritten Quartale 1901 hat der Verband — ohne Orts- und Gauzuschüsse! — an Arbeitslose allein 302000 Mk. ausgegeben, d. i. ein Mehr gegen das dritte Quartal des Vorjahres von 123000 Mk.! Sagen denn diese Ziffern für unsere Kollegen gar nichts? Gewiß, wir könnten zu Zeiten „günstiger Konjunktoren“ den Prinzipalen durch einen Massenstreik immensen Schaden zufügen. Aber dieser Schaden wäre erkauft mit der Vernichtung der Organisation und mit dauernder Tarifanarchie! Das ist unsre unerschütterliche Ueberzeugung.

Man suche also nicht im Tarife die Ursache, warum die Minimallohnsätze nicht der Höhe entsprechen, wie sie notwendig wäre zur Befriedigung unserer materiellen Wünsche. Es bedarf doch wahrlich keiner Begründung, daß ein Minimum von 22,50 bis 30 Mk. für eine kinderreiche Familie nicht genügt. Aber ob eine Lohngrundlage von 21 oder 22,50 Mk. besteht, ist von so hervorragender Bedeutung, daß jede sachliche Kritik sie anerkennen muß. Und wenn nach Jahren der neue Tarif wieder zur Revision steht, wird wiederum ein großer Teil seiner heutigen Gegner zugestehen müssen, daß wir mit ihm auf dem Tarifgebiete einen weitem großen Schritt nach vornwärts getan, daß wir in tariflicher und organisatorischer Beziehung ein festes Gefüge geblieben sind in einer Zeit, wo auf dem Wirtschaftsgebiete alle weniger festen Vereinigungen einem wilden Drunter und Drüber zum Opfer gefallen sind.

Was soll aber aus dem Tarife und seinen weitverzweigten Institutionen, aus seiner Einführung und Aufrechterhaltung werden, wenn nur ein kleiner Teil der abgehaltenen Versammlungen wirkliches Verständnis für den gesamten Inhalt des Tarifes bekundete?..Die Prinzipale werden jenen Gehilfen nicht gram sein, welche in lähnendem Sinne auf die Tarifeinführung einwirken und es kann den Prinzipalen nur angenehm sein, die Unzufriedenheit der Gehilfen über den neuen Tarif ebenfalls mit einer widerwärtigen tariflichen Haltung beantworten zu können. Wenn wir aber wieder zu einer gewissen tariflichen Verbrossenheit und damit zur Aufgabe der Tarifgemeinschaft und unsrer bisherigen tariflichen Errungenschaften kommen würden, wäre niemand anders daran schuld als die Gehilfenschaft. Sie muß der Träger des Tarifes sein und bleiben, sie muß aber auch die geistige Eigentümerin des Tarifes in seinem vollen Umfange werden. Nicht auf die wenigen, des tiefsten Dankes der Gehilfenschaft würdigen Personen des Tarif-Amtes, insonderheit unsern wackern und unermüdblichen Schliebs, nicht auf die Gehilfenvertreter allein darf unsre tarifliche Hoffnung aufgebaut sein, sondern die Gesamtheit muß die weittragenden Gedanken der Tarifgemeinschaft mit Liebe und Hingebung, mit Verständnis und Arbeitsfreudigkeit in sich aufnehmen, die ganze Gehilfenschaft muß den Beweis dafür erbringen, daß sie

fähig ist, Kontrahent des Tarifes zu sein, nicht nur nach der Seite ihrer Macht hin, sondern auch nach der Seite des vollen Verständnisses und der ausdauernden Arbeit. Wird das nicht noch zur rechten Zeit erkannt, geht mit den Personen auch der Tarif dahin und die Gehilfenschaft mag sich dann bei denen bedanken, die ihr den guten Rat gegeben haben, daß auch der neue Tarif mit dem stereotypen Mißtrauen begrüßt werden müsse. Wir, als Wahrer, Hüter und Verteidiger der Gehilfeninteressen eingesezt, verstehen unsere Pflicht nicht dahin, um billiger Phrasen willen geschichtlich epochemachende Errungenschaften niederzuknüeten, wohl aber erheben wir unsere Stimme, um die Gehilfenschaft auf den Plan zu rufen, um sie zu begeistern für eine Arbeit, die uns, mit Mut und Energie vollbracht, hinüberführen muß zu einem menschenwürdigen Dasein. Keine dankbarere Arbeit ist der Gehilfenschaft noch gestellt worden als die: einzutreten mit aller Kraft und an allen Orten für den Tarif von 1901!

## Korrespondenzen.

**E. Varmen.** In der Ordentlichen Monatsversammlung, welche am 2. November im Vereinslokale abgehalten wurde, waren leider von 120 nur 38 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und wurde hierauf das Protokoll der letzten Monatsversammlung verlesen und genehmigt. Dann machte der Vorsitzende auf ein Schreiben der Handwerkskammer, betr. Protest gegen den Gesellenprüfungsausschuß, aufmerksam. Die Versammlung wurde sich dahin schlüssig, dem Kollegen Schmidt-Eberfeld zu beauftragen, sein größtes Augenmerk auf den Ausschuß zu richten, damit bei passender Gelegenheit ein neuer Protest erhoben werden kann. — Dann erstattete Kollege Emil Albrecht Bericht über die Kreis-Amtsitzung zu Krefeld, betr. Festsetzung der Lokalzuschläge. Leider sei für den Bezirk Varmen keine Erhöhung des Lokalzuschlages herausgekommen, sondern es wurden hauptsächlich die kleineren Orte, wo sonst noch kein Zuschlag war, damit bedacht. Nach längerer Debatte wurde wegen Erhöhung des Lokalzuschlages, den Teuerungsverhältnissen entsprechend, eine Appellation an das Tarif-Amt einstimmig beschlossen. — Hierauf wurde der Klassenbericht verlesen und dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. — Kollege Gräwe wurde dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen.

**Düsseldorf.** (Allgemeine Buchdrucker-Versammlung vom 28. Oktober.) Der Vorsitzende legte die Einrichtung und den Zweck der Schiedsgerichte eingehend dar. Zu Schiedsgerichtsbeisitzern wurden die Kollegen Herzjourn, Born, Lünneemann und Käufer gewählt. Der Antrag: Der Lokalzuschlag für Düsseldorf ist auf 20 Proz. zu erhöhen, fand Annahme und wurde Kollege Schuch mit seiner Vertretung in Krefeld beauftragt. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Hannover.** In Verfolg des am 4. Oktober stattgefundenen Vortrages des Herrn Dethleffs aus Stuttgart fand am 3. November die praktische Vorführung der Relief-Zurichtung in der Farbenfabrik der Herren Gebr. Jänede & Schneemann statt. Da sich wohl annähernd 100 Mitglieder eingefunden hatten und außerdem Kollegen aus Hildesheim erschienen waren, so wurden vier Gruppen gebildet, deren jeder einzelnen die Entfaltung des Dethleffschen Ausschmittes vorgeführt wurde. Es war wirklich interessant, auf so leichtem Wege die sonst zeitraubenden Ausschmitt-herstellungen zu sehen und trotzdem werden, wie auch Herr Dethleffs in seinem früher gehaltenen Vortrage ausführt, noch immer tüchtige Hilfsdrucker nötig sein, um guten, sauberen Druck zu liefern. Diese Vorführung hat alles von Herrn Dethleffs Befähigung bestätigt. Herrn Dethleffs können wir zu dieser Erfindung gratulieren und wünschen wir ihm bei der Einführung besten Erfolg. Der Farbenfabrik Gebr. Jänede & Schneemann für ihre Bereitwilligkeit und ihr Entgegenkommen in der Vorführung und der sich darauffolgenden Bewirtung aller Beteiligten sprechen wir noch hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

**Lübeck.** Am 3. November hatten wir die Freude, den Gehilfenvertreter des Tarifkreises I hier selbst begrüßen zu können. Derselbe legte in kurzen Worten die Verhandlungen des Tarif-Ausschusses dar, welche auch von der gut besuchten Versammlung mit Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Erschienen waren außer den Lübeckern auch sehr viele Kollegen aus dem Gau Mecklenburg-Lübeck, da die Anwesenheit des Kollegen Klapproth gleichzeitig zu einer Vertrauensmänner-Versammlung des Gauces benützt worden war. Nach Beendigung des Referates kam dasjenige des Lübecker Delegierten zur Kreis-Amtsitzung in Hannover, des Kollegen Salomon, zum Vortrage, welcher berichten konnte, daß Lübeck eine Lokalzuschlagsverhöhung von 2 1/2 Prozent erhalten habe. Die nun folgende Diskussion sollte recht kurz gefaßt sein, da Kollege Klapproth bereits um 5 Uhr Lübeck verlassen wollte. Die Rednerliste hatte aber schon an Umfang zugenommen, und erklärte der Leiter der Versammlung zur größten Genugtuung les-

terer, daß sich der Referent entschlossen habe, bis zum nächsten Zuge hier zu bleiben. Rummehr brachten die Redner ihre Meinungen zum Ausdruck. Natürlich wurde auch hier die Absendung der Telegramme und die bekannten Worte des Zentralvorsitzenden kritisiert. Jedoch fand die Kritik bei den Anwesenden nicht die gewünschte Aufnahme; die meisten Redner, darunter sehr viel Kollegen aus den mecklenburgischen Druckstädten, stellten sich auf Seite des Tarif-Ausschusses, indem sie darauf hinwiesen, daß die Telegramme nicht an die Personen, sondern nur an die Behörden gerichtet gewesen seien, aber sie hätten an erstere adressiert werden müssen. Auch waren die Redner der Meinung, daß, wenn in Bezug auf die Besetzungskala etwas geschaffen werden sollte, dies am besten vom Bundesrate ausgehen müsse. Vom Kollegen Klapproth wurde noch empfohlen, in Lübeck und vielleicht in Schwerin ein Schiedsgericht zu errichten, damit die Kollegenschaft in der Lage seien, einen ständigen Vertreter im Kreis-Amt zu haben. Dieser Frage wird wohl in der nächsten Monatsversammlung näher getreten werden. Die Gründung von paritätischen Arbeitsnachweisen wurde als ein großer Fortschritt bezeichnet. Wie die bisherigen Arbeitsnachweise gewirkt haben, konnten hiesige konditionslose Kollegen schon öfter erfahren. Ohne daß sie berücksichtigt wurden, stellte man Kollegen von auswärts ein. Als Resultat der Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen, die von den Kollegen Körner-Lübeck und Gußmann-Schwerin gestellt worden war: Die heute im Goldenen Apfel tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, welche auch aus dem Gau Mecklenburg-Lübeck gut besucht ist, nimmt den Bericht des Gehilfenvertreters Klapproth über die Tarifberatung mit Dank zur Kenntnis und beschließt, daß in den Verhandlungen Errungene voll und ganz zur Durchführung zu bringen. Des weitern brüdt die Versammlung den Gehilfenvertreter des Tarif-Ausschusses für ihre mißbevolle Arbeit den Dank aus. Nach Annahme der Resolution schloß der Vorsitzende mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung.

**N. Birnmasens.** In einer Versammlung am 19. Okt. wollte die hiesige Mitgliedschaft Stellung zu dem neuen Tarife nehmen, doch mußte dieser Punkt, einestheils wegen der schon weit vorgeschrittenen Zeit, andernteils weil man die Beschlüsse des Kreis-Amtes betr. Lokalzuschlag abwarten wollte, auf die nächste Versammlung verschoben werden. Nachdem wir nun inzwischen die Mitteilung erhielten, daß seitens des Kreis-Amtes ein Lokalzuschlag von 5 Proz. zuerkannt worden sei, konnte die auf gestern abend in das Lokal einberufene Mitglieder-Versammlung ihre Ansicht zu dem neuen Tarife äußern. Voll und ganz war sich die Versammlung dahin einig, daß in dem geschaffenen Staffeltarife nicht diejenigen Vorteile für die Gehilfen enthalten seien, wie sie die ständig steigenden Nahrungs- und Wohnungsteuerungsverhältnisse und die Festlegung des Tarifes auf die Dauer von fünf Jahren bedingt hätten. Nach längerer lebhafter Debatte wurde von den Kollegen Neumeister und Becker folgende Resolution gestellt: Die heute am 2. November im Gasthause zum goldenen Stern abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung erbricht in dem der Gehilfenschaft auf die Dauer von fünf Jahren aufgezungenen Staffeltarife keine nennenswerten Erfolge. Sie mißbilligt die Absendung des Telegrammes an den Reichskanzler und den Grafen Posadowitz, sowie die Schreibweise des Correspondenz-Rebakteurs vor und nach den Tarifberatungen, erwartet von den hiesigen Prinzipalen, daß die bestehenden Vergünstigungen, die den Gehilfen durch den neuen Tarif zuerkannt, voll und ganz eingeführt werden und spricht schließlich ihrem Gehilfenvertreter den Dank für seine Mühewaltung aus. Der Vorsitzende Stachelroth war der Ansicht, daß durch Resolutionen und Resolutionschen an dem neuen Tarife nichts mehr zu ändern sei. Kollege Faber brachte eine Resolution ein, die sich im wesentlichen mit der oben angeführten deckte und in der speziell der Staffeltarif verurteilt wurde. Insbesondere wollte Kollege Faber das Wort „aufgezungenen“ durch „festgelegten“ ersetzt wissen. Die Antragsteller traten für Annahme ihrer Resolution in ungeänderter Fassung ein und betonten, daß die gesamte Gehilfenschaft den Staffeltarif nur mit Widerwillen annehme und infolgedessen der Ausbruch „aufgezungenen“ ganz angebracht sei. Es erfolgte sodann die fast einstimmige Annahme der Resolution Neumeister und Becker. — Des weitern wurde beschlossen, in kurzem eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung abzuhalten, um die Stellungnahme der hiesigen Nichtmitglieder zur Tarifänderung kennen zu lernen. Nachdem noch zwei Punkte drücklicher Angelegenheiten erledigt, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Solingen.** (Monatsversammlung vom 2. November.) Nachdem einige geschäftliche Mitteilungen erledigt worden, ging die Versammlung zum Hauptpunkte der Tagesordnung: Bericht über die Kreis-Amts-Sitzung in Krefeld über. Kollege Graßmann, welcher als Delegierter dorthin entsandt war, schilderte etwa folgendes aus: Nachdem die Prinzipalvertreter bereits sechs Tage vor der Sitzung genau über die Zeit und das Lokal der Versammlung unterrichtet waren, wußten die meisten Gehilfendelegierten von diesem nichts, so daß der größte Teil derselben zu einer am Montage stattfindenden Vorbesprechung gar nicht erschienen war. Im weitern entrollte Kollege Graßmann ein kleines Bild über die Zusammenstellung der Versammelten und führte u. a. von den Prinzipalvertretern die Herren Du Mont und Wachen in Köln,

Dies in Düsseldorf, Drachbach in Trjer an. Bei dieser Zusammenkunft der Prinzipalvertreter konnten sich die Gehilfen das Resultat der Sitzung schon ungefähr denken. Ferner bemerkte Kollege Graßmann, daß von dem Modus der Gegenabstimmung kein Gebrauch gemacht worden und daß fast sämtliche Gehilfen-Anträge mit Stimmengleichheit als abgelehnt betrachtet wurden. Seiner Entrüstung Ausdruck gab Delegierter darüber, daß die meisten Anträge der Gehilfen von Seiten der Prinzipale mit ironischen Bemerkungen abgewiesen wurden. — Nach Schluß seines ausführlichen und vorzüglichen Referates wurde ihm der Dank der Versammlung entgegengebracht und folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 2. November im Vereinslokale (Schw. Walfisch) tagende Monatsversammlung des Ortsvereins Solingen erklärt nach der Berichterstattung des Kollegen Graßmann über die Sitzung des Kreis-Amtes für den Tarifkreis II, daß den Teuerungsverhältnissen durch Beibehaltung des jetzigen Lokalzuschlages in keiner Weise Rechnung getragen wurde, weshalb die Versammlung beschließt, Berufung beim Tarif-Amt einzureichen, um unseren gerechten Forderungen Geltung zu verschaffen. Zwecks Gründung einer Tarifkassa wurde der Antrag des Vorstandes, den Beitrag bis zum 1. Januar pro Woche um 10 Pfennig zu erhöhen, angenommen. Sodann wurde der Kollege Rupperts aus M.-Glabbach dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Befuß Stellungnahme zur Gründung einer Zentral-Bibliothek war die Versammlung mit dem Vorschlage des Vorstandes im Prinzip einverstanden. Es ist hier beabsichtigt, eine öffentliche Lesehalle zu errichten, wozu viele Gewerkschafts- und gemeinnützige Vereine ihre Bücher zur Verfügung stellen wollen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

**Stettin.** (Berichtigung.) Zu dem Berichte in Nr. 129 des Cor. muß es heißen: Arbeitslos waren im letzten Quartale 70 Mitglieder 1385 Tage, krank 38 Mitglieder 491 Tage. Die in dem Berichte angegebenen Zahlen bezogen sich nur auf den Monat September.

## Rundschau.

Die Regelung der Lokalzuschläge ist nun auch im zweiten Tarifkreise (Rheinland-Westfalen) erfolgt und dabei folgendes Resultat erzielt: Die Städte Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Gelsenkirchen und Köln sind in ihren schon vorhandenen Lokalzuschlägen um je 2 1/2 Proz. gesteigert, die Städte Altena, Hamm, Hattingen, Herford, Herten, Lüdenscheid, Minden, Münster, Paderborn, Recklinghausen, Saarbrücken, Siegen, Trier, Umma und Wesel — bisher ohne einen Teuerungszuschlag — erhielten einen solchen von 5 Proz., die Städte Ohligs und Witten einen solchen von 7 1/2 Proz. Die Orte Aachen, Arnsberg-Eberfeld, Bochum, Bonn, Koblenz, Krefeld, Düren, Essen, Hagen und M.-Glabbach, die größeren und industriereichsten, sind leider mit ihren Anträgen auf Erhöhung des Lokalzuschlages abgewiesen. — Das Kreis-Amt im sechsten Tarifkreise lehnte nur die Erhöhung des Lokalzuschlages für Weimar ab, erhöhte aber denselben für Erfurt und Magdeburg von 8 1/2 auf 10 Proz.; weiter erfulden genannte Zuschläge in den Orten Eisenach, Gera, Gotha und Naumburg eine Aufbesserung um je 2 1/2 Proz., sowie die Städte Bernburg, Halberstadt, Jena, Koburg, Köthen, Mühlhausen i. Th. und Zeitz erstmalig einen Lokalzuschlag von 5 Proz. und Apolda, Weisensfeld und Wittenberg von 7 1/2 Proz.

Wid. = Stuttgart sendet uns einen langen Artikel, der sich ausschließlich mit dem Kollegen August Bl. = Stuttgart beschäftigt. Dieser Artikel ist während unsrer Krankheit vom Kollegen Eißler abgelehnt worden. Inzwischen hat Wid. eine Art Plebiszit in Stuttgart veranstaltet und sendet uns nun einen Bogen mit 102 Unterschriften von Kollegen, welche sich mit den Ausführungen von Wid. einverstanden erklären. Wenn wir auch nicht bestreiten wollen, daß in einzelnen Punkten die Abwehr des Herrn Wid. eine berechtigte ist, so ist doch der Hauptinhalt des Artikels lediglich eine persönliche Polemik, die für die Leser des Cor. ohne jedes Interesse ist. Zumal dann Bl. ebenfalls das Wort erstattet werden müßte. Beide Herren können sich ja in den Stuttgarter Versammlungen auseinandersetzen. Es scheint uns jedoch recht und billig zu sein, aus dem Artikel des Herrn Wid. folgende Nichtigstellung abzudrucken: „... Gleich im Anfang seines Artikels sagt mein „lieber“ Kollege, ich hätte reichlich Gelegenheit gehabt, meine Allerweltswissenschaftsnase in das Protokoll über die Tarifverhandlungen zu stecken. Ich nehme ihm dies nicht übel, denn er konnte vielleicht nicht wissen, daß ich meinen Artikel gleich nach der Stuttgarter Versammlung geschrieben habe, zu welchem Zeitpunkt bekanntlich noch kein Protokoll vorlag; möchte ihm aber empfehlen, in Zukunft seine Allerweltswissenschaftsnase etwas besser zu öffnen, damit ihm derartige Schnitzer nicht wieder unterlaufen.“

Presse. Der frühere Redakteur der Dresdener Rundschau Rud. Quanter wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. Durch die Mitteilung einer Krankenhausegeschichte soll er den Oberarzt des städtischen Krankenhauses beleidigt haben. Die Aussagen des Zeugen, an welchem die im Artikel geschriebenen Manipulationen vorgenommen worden sind, stimmten zwar mit der Schilderung vollständig überein, aber der Gerichtshof trug Bedenken, diesem Zeugen Glauben zu schenken, da er das



Material zu dem Artikel geliefert und deshalb der Teilnahme an der Straftat verächtlich sei. Die übrigen Zeugen stellten Einzelheiten in Abrede; obwohl sie schwerlich besser unterrichtet sein konnten als der Betroffene selbst, so stützte sich doch das Urteil auf diese Aussagen. Die Oberlausitzer Presse in Graßschönau empfahl bei Gelegenheit des Oberlausitzer Bundes-Gesangsfestes in verschiedenen Anzeigen den Besuch gewisser Gasthäuser in dem benachbarten Wernsdorf (Böhmen) mit dem Hinweis auf „feine“, „schneidigste“ oder „hochfeine Damenbedienung“, „schneidigste Bedienung aus dem Zirkus Busch“, „separate Weinzimmer“ usw. Der Redakteur wurde wegen Verbreitung unächtlicher Schriften“ zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Durch ein Gebicht im Wahren Jakob soll das asiatische Expeditionscorps beleidigt sein. Das Landgericht in Stuttgart verurteilte den Redakteur zu 200 Mark Geldstrafe.

Die allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Straßburg i. E. hat, wie dem Vormärts berichtet wird, ein Pensionsregulativ für ihre Angestellten und deren Witwen und Waisen beschlossen. Die Pension soll nach fünfjähriger Dienstzeit 20 Proz. des Dienstverdienstes betragen und jeweils nach fünf Jahren um weitere 5 Proz. steigen, bis sie nach vierzig- und mehrjähriger Dienstzeit 70 Proz. beträgt. Die Witwe bezieht den fünften Teil des Dienstverdienstes, das ihr Mann zuletzt bezog; jedes Kind bei Lebzeiten der Mutter zwei Zehntel, nach ihrem Tode drei Zehntel der Witwenpension. Der niedrigste Satz einer Witwenpension ist jedoch 200 Mark, der niedrigste Satz für ein Kind 40 Mk., für eine einkommlose Witwe 60 Mk. pro Jahr.

Die Hamburger Bürgerchaft lehnte den Antrag auf Erhebung einer Umsatzsteuer mit 75 gegen 31 Stimmen wiederholt ab. Ein solcher Antrag lag schon im Jahre 1898 einmal vor. In beiden Fällen waren die Antragsteller Antijemiten.

Nach langen Beratungen in einem Ausschusse haben die Stadtverordneten in Berlin in der Wohnungsfrage für gut befunden, so gut wie nichts zu thun. Der bescheidene Antrag des Ausschusses auf Errichtung von Wohnhäusern zur Vermietung kleiner Wohnungen an städtische Arbeiter und Beamte wurde abgelehnt und nur eine „Erweiterung der Wohnungsstatistik“ und eine wirksame Besteuerung der unbebauten Grundstücke angenommen.

Der deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, welcher vor kurzem in Frankfurt a. M. tagte, beschäftigte sich mit den Tarifgemeinschaften. Die Schärfermacher, welche in diesem Verbands bisher die dominierende Rolle spielten, scheinen bei Besprechung dieses Themas etwas in den Hintergrund gedrängt worden zu sein. Besonders war es der Berliner Sozial-Unternehmerverband, der gegen die Herren Felsch und Habbrunner, unter deren Regime die Schärfermacherklique steht, scharf ins Zeug ging und die Beseitigung dieser Herren verlangte bei Androhung des Austrittes aus der Gesamtorganisation. Dies geschah nun zwar vorläufig noch nicht, ebensowenig die Anerkennung einer Tarifgemeinschaft für das ganze Reich, aber man mußte sich doch dazu bequemen, das Recht der Arbeiter, bei Feststellung der Arbeitsbedingungen mitzuwirken, anzuerkennen und Versuche dieser Art den Einzelverbänden nicht, wie geplant war, zu verbieten, vielmehr ausdrücklich zu gestatten, um „Erfahrungen zu sammeln“.

In Götting tritt am 1. Januar ein Arbeitersekretariat ins Leben, zu dessen Kosten der Landtag 2000 Mark bewilligte. Die Wahl des Sekretärs wurde von den Gewerkschaften, einschl. der S.-D. Gewerksvereine, und den Gewerbevereinen vorgenommen.

Im April d. S. fand in einer Glaschleiferei in Fürth ein Streik statt, bei welcher Gelegenheit einige hundert Personen vor der Fabrik Aufstellung genommen hatten, um die in derselben beschäftigten Arbeitswilligen nach Geschäftsabschluss zu empfangen und in ihre Quartiere zu geleiten. Außer dem Zurufe einiger Rufnamen ist den Arbeitswilligen nichts gesehen, zwei Steinchen, die geworfen wurden, haben ebenfalls niemand Schaden zugefügt. Es wurden aber fünf Personen herausgezerrt und ihnen der Prozeß wegen Landfriedensbruchs gemacht. Obwohl den Angeklagten irgendwelche aktive Beteiligung an dem Aufstande nicht nachgewiesen werden konnte, so erfolgte doch deren Verurteilung und zwar wurde gegen drei auf 3 Monate 15 Tage und gegen zwei auf 3 Monate Gefängnis erkannt.

Eine Dreibriemenfabrik in Berlin (Müller & Mallon) will nicht dulden, daß die Arbeiterverhältnisse in die Öffentlichkeit gelangen. Zwei organisierte Arbeiter wurden unter der Beschuldigung, an der diesbezüglichen Statistik mitgewirkt zu haben, auf die Straße gesetzt und von neu eintretenden Arbeitern der Austritt aus dem Verbands verlangt. Die Herren scheinen Ursache zu haben, das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen.

Ein Arbeiter in Viegeln soll zu einem Arbeitswilligen gesagt haben, er müsse sich schämen, bei L. zu arbeiten. Der betr. Arbeitswillige meinte zwar, der Angeklagte habe nur gesagt, es sei nicht schön oder richtig usw., wodurch er sich nicht beleidigt fühle, aber auch der Prinzipal hatte geklagt, weil er in der gebachten Äußerung eine Beleidigung seiner Person erblickte, und so wurde auf drei Tage Gefängnis erkannt.

Lohnbewegung. In Solingen beschloß der Scherenschleiferverein über diejenigen Fabrikanten, die bisher den festgesetzten Lohn nicht zahlen, sowie über diejenigen, welche durch Aussperrung ihrer Arbeiter die

ersten unterstützen, den Streit zu verhängen. Es kommen neun Firmen in Frage. In Schalken bei Niesa streiken die Former. — In Stockholm streiken die Pianoarbeiter. Die Fabrikanten kündigten den bisher bestehenden Tarif, um Lohnkürzungen eintreten zu lassen.

Den schwedischen Arbeitern soll die Bewegungsfreiheit beschritten werden. Eine Kommission des schwedischen Reichstages hat einen Gesetzentwurf zur Regelung des Arbeitsvertrages ausgearbeitet, der zumeist die Interessen der Unternehmer wahrnimmt und für die Arbeiter nur minimale Schutzbestimmungen enthält, wie Verbot des Trudsystems, Kündigungsfrist, zulässige Höhe der Strafgebühren. Die Unternehmer dagegen sollen das Recht erhalten, bei jeder Lohnzahlung ein Fünftel des fälligen Lohnes einzubehalten, bis die Summe von zwölf Tagelöhnen erreicht ist. Löst der Arbeiter widerrechtlich das Arbeitsverhältnis, so sollen nicht nur diese 12 Tage Lohn verfallen, sondern auch noch Bußen von 5 bis 200 Kronen verhängt werden, und in besonders schweren Fällen, wenn die Arbeitsniederlegung Gefahren mit sich bringen kann, soll noch eine besondere Erhöhung der Bußen eintreten und bei Verletzung von Personen oder grober Schädigung des Eigentums auf Gefängnisstrafe erkannt werden können. Kommen allgemeine Interessen in Betracht (z. B. bei Gas- und Wasserwerken), dann soll Streik als Dienstvergehen angesehen und ebenfalls mit Gefängnis bestraft werden. Von Bestrafungen der Unternehmer, wenn diese ihren Verpflichtungen den Arbeitern gegenüber nicht nachkommen, scheint in dem Entwurfe nichts enthalten zu sein.

### Gingänge.

Der Deutsche Buch- und Steindrucker ist mit dem Oktoberhefte in den achten Jahrgang eingetreten und bietet auf 57 Seiten Text und 31 Seiten Anzeigen neben 9 Beilagen eine große Zahl interessanter technischer Abhandlungen, u. a.: Die moderne Bewegung in graphischen Kunstgewerbe, Die Segmaschine und ihre Verwendbarkeit für den Werksatz, Wiener Zeitungsverhältnisse, Unfreie photographische Gede usw., weiter sind verschiedene Schriftgießerei-Neuheiten besprochen und schließlich bilden die „Graphischen Feiertunden“ eine recht belehrende Zugabe. Erfreulich ist, daß der Herausgeber in Hebe stehender Zeitschrift (Ernst Morgenstern, Berlin W 57) die — u. E. in den Rahmen eines Fachblattes nicht recht passenden — Polemiken mit „Leipzig“ aus dem Hefte herausgenommen und seinen Abonnenten in einer besondern Beilage bekannt gegeben hat. Wir wünschen im Interesse der sonst gut geleiteten, Monatshefte über die graphischen Künfte“ auch in Zukunft dieses Verfahren eingehalten.

Schweizer Graphische Mitteilungen Nr. 5. Inhalt: Der „internationale Musteraustausch“ des Deutschen Buchdruckervereins, von Hans Kaeter. Technische Mitteilungen. Herstellung von Druckwerken auf photographischem Wege. Aus der Praxis des Illustrations-Farbendruckes V. Ein neues Lehrbuch. Schriftgießerei-Neuheiten. Allgemeine Mitteilungen. Drei Beilagen bieten Sammler, eine vierte eine vorzügliche autotypische Reproduktion.

Graphischer Beobachter Heft 21. Inhalt: Das Ende des gemischten Sages. Relief-Mischwees. Alte Illustrationsweise. Druckereien auf Dampfbetrieb. Graphische Rundschau. Schriftgießerei-Neuheiten. Beilagen: Motive für den Accidenzsatz Tafel 220 und 221.

### Briefkasten.

F. Schw. in Konstanz: Nur Verbandsangelegenheiten können unter bewährter Rubrik Aufnahme finden, weshalb wir in dieser Frage auf den Anzeigenteil verweisen.

## Verbandsnachrichten.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Die Vertrauensleute und Druckereikassierer werden ersucht dafür zu sorgen, daß die zum Ueberritte in den Verband sich meldenden Bündler dem Aufnahmehefte auch das Dittungsbuch beifügen. Vergünstigungen finden für alle diejenigen statt, die bereits zu Bezügen im Bunde berechtigt waren. — Diejenigen Gauen und auch Ortsvereine des Untergewer-Bundes, die das von einer größeren Anzahl Berliner Gutenberg-Bündler herausgegebene Flugblatt als Agitationsmittel gebrauchen wollen, können es von unsrer Verwaltung, Berlin, Ritterstraße 88, beziehen.

**Leipzig.** Die Buchdruckereien von E. Grumbach und G. Heinitz (Leipziger Volkszeitung) sowie die Schriftgießerei von G. Böttger in Paunsdorf sind für Verbandsmitglied geworden.

**Saalfeld.** Mitglieder, hauptsächlich verheiratete, werden in ihrem eignen Interesse wiederholt ersucht, bei Konditionsangeboten von hiesigem Orte Erkundigungen einzuziehen bei dem Kollegen R. Wagemann, Volksblatt-Druckerei.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Augsburg die Seher 1. Friedrich Leuchtenberger, geb. in Augsburg 1883, ausgel. das. 1901; 2. Franz Krug, geb. in Pfersje 1881, ausgel. in Augsburg 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In München 1. der Seher Martin Wartsch, geb. in München 1862, ausgel. in Weilheim 1879; 2. der

Druder Heinrich Kernbler, geb. in München 1883, ausgel. das. 1901; 3. der Galvanoplastiker Karl Perjon, geb. in Achdorf 1883, ausgel. in München 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Nürnberg 1. der Seher Josef Weber, geb. in Bodenheim 1875, ausgel. in Kitzingen 1892; 2. der Drucker Johann Bittermann, geb. in Nürnberg 1879, ausgel. das. 1896; waren schon Mitglieder. — In Passau der Seher Jos. Puttlinger, geb. in Eiting 1881, ausgel. in Ried 1900; war noch nicht Mitglied. — In Würzburg der Seher Leop. Mayer, geb. in Weidhofen 1861, ausgel. das. 1883; war schon Mitglied. — Ludwig Zoeltich in München, Auenstraße 22, I.

In Würzburg (Markt) der Schweizerdegen Jul. Müller, geb. in Goltzen (N.-S.) 1883, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — In Kuppenicht der Seher Gustav Schmitz, geb. in Berlin 1882, ausgel. in Kuppenicht 1900; war schon Mitglied. — Otto Senke in Brandenburg, Kleine Gartenstraße 1, I.

In Dresden die Seher 1. Kurt Gahn, geb. in Eisenhof 1876, ausgel. in Pirna 1895; 2. Richard Biesold, geb. in Pennewitz 1877, ausgel. in Tharandt 1896; waren schon Mitglieder. — In Radebeul der Seher Max Pieschastka, geb. in Grünberg i. Schl. 1881, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Schumannstraße 55, p.

In Hemer der Druder Ludwig Brüderhoff, geb. in Krefeld 1871, ausgel. in Emmerich 1890; war schon Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. Westf., Fleherweg 1c.

In Krefeld der Seher Eduard Winkels, geb. in Biersen 1882, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Gust. Murmann, Blumenstraße 94.

In Magdeburg die Seher 1. Karl Bollmann, geb. in Braunschweig 1877; 2. Fritz Wollbrück, geb. in Magdeburg 1882; 3. Ernst Bauermeister, geb. in Magdeburg 1882; 4. Erich Grieb, geb. in Magdeburg 1882; 5. Arthur Dietlein, geb. in Magdeburg 1883; 6. Franz Schrader, geb. in Magdeburg 1883; die Druder 7. Max Wengler, geb. in Ohlau (Bez. Breslau) 1871; 8. Woblf. Hauptmann, geb. in Magdeburg 1879; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 9. Otto Granow, geb. in Kolberg (Regierungsbezirk Köslin) 1863; 10. Karl Lange, geb. in Kolberg 1878; waren schon Mitglieder. — Karl Gehrt in Graau bei Magdeburg, Gartenstr. 16.

In Ruhrtort die Seher 1. Edmund Delonge, geb. in Ruhrtort 1883, ausgel. das. 1901; 2. Gustaf Neumann, geb. in Kleve 1878, ausgel. das. 1895; waren noch nicht Mitglieder. — B. Hübner in Duisburg, Musfeldstraße 95.

In Schöningen der Seher Hans Neu, geb. in Grevesmühlen i. M. 1877, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — R. Schwetteje in Braunschweig, Hinter der Masch 1a.

In Worms der Seher Wilhelm Nummiller, geb. in Willmar a. d. Lahn 1873, ausgel. in Diez 1892; war noch nicht Mitglied. — Fr. Deubel, Superkusstraße 28, II.

In Zweibrücken der Seher Martin Wilkins, geb. in Zweibrücken 1874, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. — Fr. Stadleroth in Pirmajens, Friedhofstraße 8.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Bielefeld.** Seit einiger Zeit lagert beim hiesigen Verwalter Buch und Legitimation des Sehers Alex Grubowski aus Gr.-Bartelsen. Letzterer wird ersucht, gegen Einwendung von 2,75 Mk. in Hamm und hier erhaltenen Barzuschusses die Papiere einzulösen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, G. hierauf aufmerksam zu machen resp. demselben den obigen Betrag abzugeben und portofrei an Paul Reichenbach hier selbst gelangen zu lassen.

**Hagen i. W.** Die Herren Reisekassenverwalter werden freundlichst gebeten, die Personalien der sich angeblich auf der Reise befindlichen Kollegen Sigmund Houlik und Julius Weiß (beide Oesterreicher) zu vermerken und an Ludwig Bette hier selbst, Eiderstr. 6, einzufenden. G. und W. haben je vier Tage in Hemer in Kondition gestanden und dem dortigen Vertrauensmann einen Beitrag bezahlt, sind jedoch, ohne ihr Buch abgegeben zu haben, wieder abgereist.

**Niel.** Für den Seher Ferd. Wagner aus Hannover liegt dessen Invalidentarte auf dem hiesigen Bettehr.

### Schweizerischer Typographenbund.

Vor Konditionsannahme im Gebiete der Sektion Thur wollen die Kollegen unter allen Umständen beim Sektionsvorstande (Präsident R. Streckeisen) Erkundigungen einziehen.

### Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Briefadresse: J. G. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefe und Sendungen betr. Sachen für das Tarif-Schiedsgericht des Tarifrechtes IX sind von jetzt ab an den Gehilfenvorsitzenden H. Stenzel in Breslau, Rossgasse 7, II, also nicht mehr nach Ottostraße 5 zu senden. Berlin, 9. November 1901.

Gg. W. Biegenstein, L. G. Wiesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Ein tüchtiger Redakteur

für ein typographisches Journal gesucht. Derjelbe muß die moderne Satz- und Drucktechnik vollkommen beherrschen. Werte Off. unter J. 762 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

**Borarbeiter (Faktor)**

für eine Abteilung unserer Schriftgießerei gesucht. Derjelbe muß tüchtiger Buchdrucker im Besonderen von Linse u. Weite durchaus fähig sein und einem kleinen Personale mit Energie vorstehen können. Der Posten ist bei zufriedenstellender Leistung dauernd und sehr gut bezahlt. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche obige Bedingungen zu erfüllen auch wirklich im Stande sind. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten an die Schriftgießerei P. Stempel, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Ein tüchtiger Accidenzseher

kann sofort angenehme und dauernde Kon- dition erlangen bei W. C. Fabricius & Sonner, Christiania. Qualifizierte Kräfte wollen ihre Proben und Zeugnisabschriften, welche bei Nichtkonuenz sofort retourniert werden, einlefen. Neueste ab Landesgrenze. Werte Offerten erbeten an W. C. Fabricius & Sonner, A.-G. Christiania.

**Linotypeleher**

wirklich zuverlässig im Wertfabe (45 Mark Wochenlohn) gesucht. A. Seydel & Co., G. m. b. H. Berlin, Alexandrinenstraße 105/106.

**Schweizerdegen**

für sofort gesucht, vertraut mit der Victoria- Ziegeldruckpresse, erfahren im Drucken und Prägen sowie im modernen Accidenzfabrik. Werte Offerten unter Nr. 724 an die Geschäfts- stelle d. Bl. erbeten.

**Stempelschneider**

in Stahl- und Zeugschneide gleich tüchtig und befähigt, vorgearbeitete Sachen selbständig fertig zu stellen, von größerer Berliner Firma zu engagieren gesucht. Wert. An- erbieten von nur ersten Kräften mit Zeugnis- abschriften usw. unter Nr. 740 an die Geschäfts- stelle d. Bl. erbeten.

**Tüchtiger Fachmann**

früher stellvertretender Faktor einer großen Druckerei Badens, flotter, sicherer Korrektor, sucht per 1. Januar 1901 Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 767 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Maschinenmeister**

mit fast allen Maschinensystemen sowie Deutscher Gasmotor vertraut, im Wert, Accidenz- und Plattendruck bew. sucht Stellung. Werte Off. an E. Eberhardt, Halle a. S., Frankestr. 16.

**Buchdruck-**

**Maschinenmeister**

30 Jahre alt, erfahren im Autotypie, Platten-, Accidenzdruck und glatten Satz, sucht Stellung. Werte Off. erb. an F. W. Holmann, Bäringstr. 15, IV.

**Jung, tücht. Maschinenmtr., welcher m. Schnell- u. Ziegeldruckpr. vertr. u. im Accid., Wert., Platten- u. Zeitungsdrucke erf., sucht sol. dauernde Kond. Werte Offerten an Emil Dengler in Dug (Böhmen) erbeten.**

Flotter und korrekter

**Maschinenleher**

mit der Maschine vollkommen vertraut sucht f. d. J. zu verändern. Werte Offerten unter B. L. 746 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Tüchtiger Schriftgießer**

im Satz- u. Maschinenfabe, Fertigmachen, Höfcheln u. Justieren selbständig u. erfahren. In d. J. dauernde Stellung ev. auch als Stereotypen- u. Galvanoplastiker. Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Werte Offerten erbeter unter „Tücht. 770“ an die Geschäftsst. d. Bl.

In sechs Stunden von jedem fähig zu erlernen. 3500 organ. Arbeiter in kurzer Zeit unterrichtet.

**Der Deutsche Arbeiter-Stenographenbund**

erteilt überall hin unentgeltlichen Brieflichen Unterricht. Preis der Lehrmittel (zugleich zum Selbstunterricht) nur 1.10 Mk. Ein jeder erz- holt das Buch: Die Notwendigkeit der Steno- graphie in der modernen Arbeiterbewegung. Adresse: Friedrich Dönnede, Mühlhaußen in Thüringen.

**Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.**

Mittwoch (Bußtag) den 20. November:

**Feier des 39. Stiftungsfestes**

Eröffnung 3 Uhr. im Zirkus Schumann, Karlstraße. Anfang 4 Uhr. Die Vertrauensleute oder Kassierer werden ersucht, auf die Einladungskarten die Namen der Mitglieder zu schreiben. Um größere Anjammungen vor dem Zirkusgebäude zu vermeiden, werden die Kollegen gebeten, nicht vor 3 Uhr zu erscheinen. Gäß. Einm. in be- schränkter Zahl eingeführt werden und sind Einladungskarten beim Kollegen Majnart à 1,50 Mk. zu haben. Die zu unserm diesmaligen Stiftungsfeste erscheinende Alerneuers Nummer des Corre- spondenten ist an der Kontrolle à 10 Pf. von allen Mitgliedern zu entnehmen. Die Vergnügungskommission. [714]

**Gutenberg in seiner Werkstatt.**

Kunstblatt in Mattschdruck nach einem Kupferstiche von Eugène Hille- macher-Paris. Bildgröße 24:17 cm; Papiergröße 40:32 cm; Preis 1 Mk. Verpackung und Porto 20 Pf.

„Ein Kunstblatt, das sich ganz vorzüglich als Wandschmuck eignen dürfte.“ Correspondent 1898, Nr. 127. Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [584] Ludwig Wuchererstr. 28.

4000

**Damen** tragen diese



als ihren schönsten Schmuck

10000

Damen sehnen sich nach diesem Kleinode, das wir in elegantem Stui gegen Einzahlung von nur 3,05 Mk. sofort zusehen. Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. Ludwig Wuchererstr. 28.

Ahle m. eingeschlagener Spitze 0,20 Mk. Hornzwinne m. 2 Spitzen 0,50 „ Schieberzwinne u. Spitze 0,55 „ sehr kräftig, Spitze m. Aufsatz 0,55 „ mit Gewinde und Spitze 1,00 „ f. d. Bekantafche, Weißbude 1,00 „ mit Schraubenschlüssel 1,05 „ f. d. Bekantafche, Rahmen- haumbols 1,50 „ Eisenstein 3,50 „

Ahlsenspihen mit Angel: Banks Nr. 1, 57 mm, Duz. 0,80 Mk. „ „ 2, 68 „ „ 1,00 „ „ „ 3, 83 „ „ 1,25 „ engl. Stahl, 65 „ „ 0,50 „ ordinär 63 „ „ 0,25 „ ohne Angel, e. Stahl, 50 mm Duz. 0,50 „ mit Aufsatz für Drucker, Stahl 0,10 „ mit Gewinde „ 0,15 „ u. Knopf, f. Bekantafchenahle „ 0,15 „

Mosen - Große Auswahl - Schußausläge. Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. Ludwig Wuchererstr. 28.

**Zigarrenspitze**

8 cm lang, Weichschrot, m. geschlitzter Aufschrift: Gott grüß die Kunst! 0,50 Mk. Desgleichen mit Aros-Aufsatz 0,65 „ mit Celluloid-Aufsatz (Vergleichen-Imitation) 0,75 „ Porto bei Vereinsendung des Betrages 0,10 „

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vorm. Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [583] Ludwig Wuchererstr. 28.

Sieben erschienen

**Zwei neue Gutenbergkarten.**

Dieselben sind sowohl in Autotypum- als auch in Buchdruck-Ausführung vorhanden und übertreffen alle bisher erschienenen Gutenbergkarten. Mutter gegen Einzahlung von 50 Pf. franko.

Den Herren Druckereikassierern usw. gewähre hohen Rabatt und stehen auf Verlangen Sammellisten zur Verfügung. Gustav Bergmann, Leipzig-N., Constantinstraße 14. [737]

**LEIPZIG.**

Donnerstag den 14. November 1901, abends 1/2 9 Uhr, im Volkswohl, Böhrstr.:

**Öffentliche Protestversammlung gegen die Getreidezölle.**

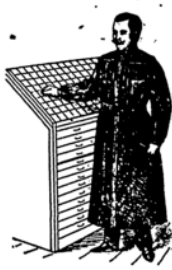
Referent: Dr. Maurenbrecher, Berlin: Der neue Zolltarif. Freie Aussprache.

Wer nicht gleichgültig zusehen will, wie dem Volke die Nahrungsmittel und der Lebensunterhalt verteuert, wie unsere deutsche Industrie schwer geschädigt und die bestehende Krisis mehr und mehr verschlimmert werden soll, der komme und beste uns im Kampfe gegen den Brotvogel. Der national-sozialer Verein Leipzig. [775]

Wiergespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf. Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereins- anzeigen bei direkter Zustellung die Zeile 10 Pf. - Belegnummer 5 Pf. - Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen entrichtet werden. - Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen. Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Conrad Fischer), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht be- fördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr. Tabellen zur Satzberednung Rich. Härtel in Leipzig-N. - 3,50 Mk.

**Hermann Sachse, Halle S.**

Ludwig Wuchererstraße 28 empfielt den Herren Kollegen: [566]



**Seher-Blusen**

Länge 110 cm 125 cm Einb. Mk. 2,55 2,75 „ „ „ „ 3,- 3,20 Hausmacher, Regatta la. 3,45 3,65 Sämtliche Blusen sind mit Tasche und Ähnel versehen. Ähnel, Pinzetten usw. in großer Aus- wahl. Man adressiere genau wie oben!

**Freie Vereinigung**

der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 17. November, abends 7 Uhr: Vereinsversammlung

in den Arminkassen, Kommandantenstraße 20. Tagesordnung: 1. Mitteilungsber.; 2. Auf- nahme neuer Mitglieder; 3. Bericht über den und Budget. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, nachmittags 4 Uhr zu erscheinen.

**Dresden Buchdruck-Vereln. Dresden**

Sonntag den 17. November findet im Vereinslokale ein

Unterhaltungsabend verbunden mit einem Ländchen statt, wozu alle Mitglieder und deren Angehörige hermit höchlich eingeladen werden. Anfang 6 Uhr. Der Vorstand. [705]

**Für die Praxis**

empfehle ich den geehrten Kollegen den als sachlichen Bildner anerkannten Deutschen Buch- und Steindruck-Verlag. Seit 1 des 8. Jahrgs. joeben erschienen. Preis pro Jahrg. 7 Mk. für Berlin, 9,50 Mk. für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, 12 Mk. für die übrigen Länder. [678] Gustav Fischer, vorm. C. Neumes Buchh., Berlin SW 28, Fildisjtr. 5. Spezialität: Buchdrucker-Literatur.

Spezial-Ausfl. Konversations-Lexikon neueste (V. Aufl.), 17 Bde. à 10 Mk. kompl. franco und ohne Anzahl., gegen Monatsraten von 5 Mk. zu bez. durch E. Belitz, Berlin NW., Birkenstr. 26. Prospekte zu Diensten. [764]

Neuester Meyer (Lex.), 20 Bde., tadelloes wie neu, offeriert unter Garantie f. 80 Mk. (event. gegen Zeitzahlung) Kollege Müller, Berlin SW 40, Schönbergerstr. 21, d. 11, t. [774]

**! Es ist erreicht!**

Alle Kollegen, welche lungenkrank sind, auch Schwermüde, finden Hilfe und rasche Heilung, wenn sie sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten wenden wollen. Näheres brieflich. [708] Max Süss, Maschin. Feuerbach (Stuttgart).

H. Schön gib sofort Deine Adresse an Schiller. [776]

**5 Mt. Belohnung**

dem, der zuerst den Wohnort d. Schriftleher Hermann Broßig, geboren in Waidenburg am 12. Febr. 1879, mit angibt. Photofax, Berlin SW.

**Richard Härtel, Leipzig-N.**

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Als Weihnachtsgeschenke eignen sich folgende illustrierte Klassiker-Ausgaben in eleg. Einbänden: Faust 2 Bde. 4 Mk., Heine. Heine Auswahl 1 Bd. 3 Mk., Lessings dramatische Meisterwerke 1 Bd. 3 Mk., Schiller 2 Bde. 4 Mk., Schafepere 2 Bde. 4 Mk., Goethe 2 Bde. 4 Mk.

Feiner: Dampf und Elektrizität. Die Technik im An- fange des 20. Jahrhunderts. Modellatlas mit 12 zerlegbaren und zum Teile beweg- lichen Modellen. 10 Mk.

Praktische Rüste für Maschinenmeister usw. Von Hof. Schorer. 1 Mt.

Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verwandten Hilfszeichen von W. Gehrig. 80 Pf.

Die Lehre vom Accidenzfabrik. Herausgegeben von Max Waldow, neu bearbeitet von Friedr. Bauer. 3. vermehrte und verb. Aufl. 8,40, geb. 10 Mk.

Waldow und Gehrigs Führung für Buchdrucker. 2 Teile. 5 Mt.

Geschichte der Schwaibne und ihre Entwick- lung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Hermann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mt.

Ein und Einm. in Accidenzfabrik. Von E. H. Hoffmeister. 1 Mt. Anleitung zum Accidenzfabrik von Fischer. Zweite Auflage. Nr. 8. 10 Pf. Geb. 10 Mt. Stereotypen-Gießer. Von Hermann. 2 Mt. Geb. 3 Mt.